Nadja Thelen-Khoder

„Tote aus Massengräbern beigesetzt und eine Kriegsgräberstätte sowie eine Einzelgräberanlage ...“

Lebendige Erinnerungskultur

LWL kürt Franzosenfriedhof in Meschede zum „Denkmal des Monats“

Meschede.
Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) hat den sogenannten Franzosenfriedhof in Meschede, eine Kriegsgräberstätte und sowjetische Gedenkstätte, als Denkmal des Monats November ausgezeichnet.

„Diese Kriegsgräberstätte gibt nicht nur Auskunft über Geschehnisse im Ersten und Zweiten Weltkrieg, sondern verweist auf den Umgang der Deutschen mit der sowjetischen Erinnerungskultur von der Nachkriegszeit bis heute“, sagt LWL-Denkmalpflegerin Dr. Eva Dietrich. Der Name „Franzosenfriedhof“ bürgerte sich ein, weil französische Kriegsgefangene die prägenden Elemente der Anlage geschaffen haben. Die auch Waldfriedhof Fulmecke genannte Anlage liegt abseits an der Waldstraße bei Meschede, direkt unterhalb der Autobahn 46.

Nachdem 1914 in Meschede ein Kriegsgefangenenlager errichtet worden war, in dem während des Ersten Weltkrieges bis zu 15.000 Gefangene untergebracht waren, wurde ein Friedhof für die in Gefangenschaft gestorbenen Menschen notwendig. Während des Zweiten Weltkrieges wurden hier verstorbene Zwangsarbeiter beerdigt, nach dem Krieg wurden auf dem „Franzosenfriedhof“ Tote aus Massengräbern beigesetzt und eine Kriegsgräberstätte sowie eine Einzelgräberanlage wurden hierher verlegt.

„Ruhet sanft in fremder Erde“

Wie Bilddokumente belegen, waren französische Kriegsgefangene im Ersten Weltkrieg an der Gestaltung des Friedhofs maßgeblich beteiligt. Sie schufen in Werkstätten des Gefangenenlagers das Eingangsportal, das mit seinen mit Urnen bekrönten Sandsteinpfeilern einen repräsentativen Eindruck

Das Eingangsportal des Franzosenfriedhofs in Meschede. Fotos: LWL/Dietrich

Ein Denkmal des französischen Soldaten steht ebenfalls auf dem Friedhof.

Sauerländer 11.11.2017

macht. Dieser wurde ursprünglich durch zwei geflügelte Löwenskulpturen auf Podesten noch gesteigert. Auf den Mauerstücken an beiden Seiten des Portals befinden sich auf stilisierten Blättern die Schriftzüge „Loin de la Patrie reposez en Paix“ auf der linken Seite und auf der rechten Seite „Ruhet sanft in fremder Erde“. „Die aufwendige, kunstvolle Gestaltung des schmiedeeisernen Tores betont die barock anmutende Pracht des Eingangsportals, die damit sicherlich nicht nur Bezug auf Frankreich nimmt, sondern auch den verstorbenen Kameraden eine ehrenvolle Ruhestätte geben sollte“, so Dietrich. Durch die dominanten Zeugnisse der französischen Kriegsgefangenen bürgerte sich der Name „Franzosenfriedhof“ ein.

Wichtiger Bestandteil des Friedhofs ist das Denkmal des französischen Soldaten. Auf einem hohen, bekränzten Sockel steht die Skulptur eines französischen Soldaten, der vor sich einen Spaten hält. Die geschlossenen Augen und die abgenommene Mütze weisen auf ein Gebet oder stilles Gedenken hin. Die Gedenkinschrift auf dem Sockel lautet: „A la Memoire/ de nos Camarades morts / en Capativité / 1915-1916 / 1939-1945 / Zum Andenken / unserer in Gefangenschaft / gestorbenen Kameraden“. An der Einweihungsfeier des Friedhofes am 16. Juli 1916 durfte auch eine Abordnung von 300 Mann aus dem Lager teilnehmen.

Die französischen, belgischen und italienischen Toten wurden in den Jahren 1926 und 1927 in ihre Heimatländer überführt, wodurch der Friedhof – abgesehen von dem Eingangsportal und dem Denkmal des französischen Soldaten – mehrfach umgestaltet wurde. Aus der Zeit des Ersten Weltkrieges verblieben somit wohl nur die russischen und polnischen Toten auf dem Friedhof.

Während des Zweiten Weltkrieges wurden zunächst Zwangsarbeiter aus den Ostgebieten, die in der Gefangenschaft starben, hier beerdigt. Nach Kriegsende wurden russische und polnische Zwangsarbeiter, die in den letzten Kriegstagen in Warstein, Suttrop und Eversberg bei Massenexekutionen der SS hingerichtet wurden, auf dem Friedhof beigesetzt: Zwischen Eversberg und Meschede wurde 1947 ein Massengrab entdeckt und nach Meschede verlegt. Nach dieser Beisetzung fand eine offizielle Trauerfeier am 3. April 1947 statt, an der sich die örtliche Bevölkerung jedoch kaum beteiligte.

Sechs kissenartige Gedenksteine

Auf dem Friedhof gibt es sechs kissenartige Gedenksteine aus Sandstein für Massengräber, deren Inschrift bis auf die Anzahl der Toten identisch ist: „Hier ruhen (Zahl der Toten) / sowjetische Bürger, / die in der schweren Zeit / 1941- 1945 / fern von ihrer / Heimat starben.“ Besonders ein Gedenkstein mit der Anzahl von 80 Toten und dem einzelnen Jahr 1945 lässt auf die Massenexekution durch die SS am 22. März 1945 zwischen Eversberg und Meschede schließen. „Bei der vermeintlich harmlosenden Inschrift ist dies allerdings nur mit umfangreichem Hintergrundwissen verständlich, was die eigentliche Aufgabe und Bedeutung eines Gedenksteines ad absurdum führt. Hinweise dafür, dass diese kissenartigen Gedenksteine erst in den 1960er-Jahren oder später aufgestellt wurden, liefert der relativ gute Erhaltungszustand“, so Dietrich.

1964 wurden eine Kriegsgräberstätte von Suttrop sowie eine Einzelgräberanlage aus Warstein/Langenbachtal aus dem Jahr 1945 nach Meschede verlegt. Mit der Überführung der Toten aus Warstein/Langenbachtal wurde von dort ein dreikantiger Obelisk nach Meschede gebracht. Dieser sowjetische Gedenkstein hat an jeder Seite gleich gestaltete Inschriftentafeln in Russisch, Deutsch und Englisch und darüber einen tieferliegenden rot gefassten Stern, in dessen Innerem Hammer und Sichel schwarz gefasst sind. Die deutsche Inschrift lautet: „Hier / ruhen russische / Bürger bestialisch / ermordet / in faschistischer / Gefangenschaft / ewiger Ruhm / den Gefallenen Helden / des großen / vaterländischen / Krieges/ 1941-194

„Sauerlandkurier“, 11.11.2017

„Lebendige Erinnerungskultur
LWL kürt Franzosenfriedhof in Meschede zum ‚Denkmal des Monats’
Meschede. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) hat den sogenannten Franzosenfriedhof in Meschede, eine Kriegsgräberstätte und sowjetische Gedenkstätte, als Denkmal des Monats November ausgezeichnet.

‚Diese Kriegsgräberstätte gibt nicht nur Auskunft über Geschehnisse im Ersten und Zweiten Weltkrieg, sondern verweist auf den Umgang der Deutschen mit der sowjetischen Erinnerungskultur von der Nachkriegszeit bis heute’, sagt LWL-Denkmalpflegerin Dr. Eva Dietrich. Der Name ‚Franzosenfriedhof’ bürgerte sich ein, weil französische Kriegsgefangene die prägenden Elemente der Anlage geschaffen haben[1]. Die auch Waldfriedhof Fulmecke genannte Anlage liegt abseits an der Waldstraße bei Meschede direkt unterhalb der Autobahn 46.

Nachdem 1914 in Meschede ein Kriegsgefangenenlager errichtet worden war[2], in dem während des Ersten Weltkrieges bis zu 15.000 Gefangene untergebracht waren[3], wurde ein Friedhof für die in Gefangenschaft gestorbenen Menschen notwendig[4]. Während des Zweiten Weltkrieges wurden hier verstorbene Zwangsarbeiter[5] beerdigt, nach dem Krieg[6] wurden auf dem ‚Franzosenfriedhof’ Tote aus Massengräbern[7] beigesetzt und eine Kriegsgräberstätte[8] sowie eine Einzelgräberanlage[9] wurden hierher verlegt.

‚Ruhet sanft in fremder Erde’

Wie Bilddokumente belegen, waren französische Kriegsgefangene im Ersten Weltkrieg an der Gestaltung des Friedhofs maßgeblich beteiligt. Sie schufen in Werkstätten des Gefangenenlagers das Eingangsportal, das mit seinen mit Urnen bekrönten Sandsteinpfeilern einen repräsentativen Eindruck macht. Dieser wurde ursprünglich durch zwei geflügelte Löwenskulpturen auf Podesten noch gesteigert. Auf den Mauerstücken an beiden Seiten des Portals befinden sich auf stilisierten Blättern die Schriftzüge ‚Loin de la Patrie reposez en Paix’ auf der linken Seite und auf der rechten Seite ‚Ruhet sanft in fremder Erde’. ‚Die aufwendige, kunstvolle Gestaltung des schmiedeeisernen Tores betont die barock anmutende Pracht des Eingangsportals, die damit sicherlich nicht nur Bezug auf Frankreich nimmt, sondern auch den verstorbenen Kameraden eine ehrenvolle Ruhestätte geben sollte’, so Dietrich. Durch die dominanten Zeugnisse der französischen Kriegsgefangenen bürgerte sich der Name ‚Franzosenfriedhof’ ein[10].

Wichtiger Bestandteil des Friedhofs ist das Denkmal des französischen Soldaten. Auf einem hohen, bekränzten Sockel steht die Skulptur eines französischen Soldaten, der vor sich einen Spaten hält. Die geschlossenen Augen und die abgenommene Mütze weisen auf ein Gebet oder stilles Gedenken hin[11]. Die Gedenkinschrift auf dem Sockel lautet: ‚A la Memoire/ de nos Camarades morts / en Capativité / 1915-1916 / 1939-1945 / Zum Andenken / unserer in Gefangenschaft / gestorbenen Kameraden’. An der Einweihungsfeier des Friedhofes am 16. Juli 1916 durfte auch eine Abordnung von 300 Mann aus dem Lager teilnehmen.

---

[1] Nur deshalb?
[2] Warum?
[3] Von wem?
[4] Warum und wo?
[5] Wo kamen sie her?
[6] Wann?
[7] Was für „Tote aus Massengräbern“?
[8] Welche?
[9] Welche?
[10] Die Aussage wird wiederholt, meine Frage auch: Nur deshalb?
[11] „Weisen hin“?

Die französischen, belgischen und italienischen[12] Toten wurden in den Jahren 1926 und 1927 in ihre Heimatländer überführt, wodurch der Friedhof - abgesehen von dem Eingangsportal und dem Denkmal des französischen Soldaten - mehrfach umgestaltet wurde. Aus der Zeit des Ersten Weltkrieges verblieben somit wohl nur die russischen und polnischen Toten auf dem Friedhof.

Während des Zweiten Weltkrieges wurden zunächst Zwangsarbeiter aus den Ostgebieten[13], die in der Gefangenschaft starben[14], hier beerdigt. Nach Kriegsende wurden russische und polnische Zwangsarbeiter, die in den letzten Kriegstagen in Warstein, Suttrop und Eversberg bei Massenexekutionen der SS[15] hingerichtet wurden, auf dem Friedhof beigesetzt: Zwischen Eversberg und Meschede wurde 1947 ein Massengrab[16] entdeckt und nach Meschede verlegt. Nach dieser Beisetzung fand eine offizielle Trauerfeier am 3. April 1947 statt, an der sich die örtliche Bevölkerung jedoch kaum beteiligte.

Sechs kissenartige Gedenksteine

Auf dem Friedhof gibt es sechs kissenartige Gedenksteine aus Sandstein für Massengräber, deren Inschrift bis auf die Anzahl der Toten identisch[17] ist: ‚Hier ruhen (Zahl der Toten) / sowjetische Bürger, / die in der schweren Zeit / 1941- 1945 / fern von ihrer / Heimat starben.' Besonders ein Gedenkstein mit der Anzahl von 80 Toten und dem einzelnen Jahr 1945 lässt auf die Massenexekution durch die SS[18] am 22. März 1945 zwischen Eversberg und Meschede schließen. ‚Bei der verharmlosenden Inschrift ist dies allerdings nur mit umfangreichem Hintergrundwissen verständlich, was die eigentliche Aufgabe und Bedeutung eines Gedenksteines ad absurdum führt. Hinweise dafür, dass diese kissenartigen Gedenksteine erst in den 1960er-Jahren oder später[19] aufgestellt wurden, liefert der relativ gute Erhaltungszustand', so Dietrich.

1964 wurden eine Kriegsgräberstätte von Suttrop sowie eine Einzelgräberanlage aus Warstein/Langenbachtal aus dem Jahr 1945 nach Meschede verlegt.[20] Mit der Überführung der Toten aus Warstein/Langenbachtal wurde von dort ein dreikantiger Obelisk nach Meschede gebracht. Dieser sowjetische Gedenkstein hat an jeder Seite gleich gestaltete Inschriftentafeln in Russisch, Deutsch und Englisch und darüber einen tieferliegenden rot gefassten Stern, in dessen Innerem Hammer und Sichel schwarz gefasst sind. Die deutsche Inschrift lautet: ‚Hier / ruhen russische / Bürger bestialisch / ermordet / in faschistischer / Gefangenschaft / ewiger Ruhm / den Gefallenen Helden / des großen / vaterländischen / Krieges/ 1941-1945.'

Unter dem großen Photo: „Das Eingangsportal des Franzosenfriedhofs in Meschede. Fotos: LWL/Dietrich"

Unter dem kleinen Photo: „Ein Denkmal des französischen Soldaten steht ebenfalls auf dem Friedhof."

Vieles steht irgendwie „zusammenhanglos", unklar nebeneinander. Wenn „Massengräber" verlegt wurden: welche? Mal ist es „ein Massengrab", mal mehrere. Und dann „eine Kriegsgräberstätte" und „eine Einzelgräberanlage". Waren es nicht das Massengrab auf der

---

[12] Und die englischen?
[13] Aus welchen „Ostgebieten"?
[14] Warum starben sie, woran, wie und wo?
[15] Böse, böse SS! Waren es nicht auch deutschen Soldaten, nicht auch Ernst-Moritz Klönne? Tatsächlich habe ich mehrfach gehört, deutsche Soldaten seien nicht beteiligt gewesen.
[16] „Ein Massengrab"?
[17] Dies ist nicht wahr; s.u.
[18] Wer war diese „SS"? „Die SS" gab es damals nicht mehr ...
[19] Was stand da vorher?
[20] Welche? Wann?

„Eversberger Kuhwiese“ (Flur „Im Kramwinkel“), entdeckt und ausgehoben am 27./28. 1947[21], und die beiden Friedhöfe aus Warstein

Freitag, 25. Januar 1957

Dieser Obelisk im Warsteiner Wald steht am Rande eines kleinen Friedhofes, auf dem die Opfer des Massenmordes im Langenbachtal beerdigt wurden. Die damals von einer kleinen Gruppe wahnwitziger SS-Leute erschossenen Wehrlosen wurden Opfer einer kriminellen Straftat, die jetzt hoffentlich ihre Sühne finden wird. Der Schmerz über die nunmehr weitgehend geklärten Vorgänge in den letzten Kriegstagen erfaßt alle, die von dieser furchtbaren Tat hören. Und denjenigen, die hier ruhen, wird besonders in diesen Tagen, da die dämonischen Vorgänge von damals noch einmal wieder lebendig werden, der Wunsch aller Sauerländer gelten, daß ihnen im Jenseits reicher Lohn für ihr Leid und ihren Tod zuteil werden möge.

22

Schaudern erfaßt die wenigen Wanderer, die in diesen Tagen den Weg hinauf zum Friedhof der ermordeten Russen finden. Unter einer dichten Schneedecke liegen die Gräber der Männer, Frauen und Kinder, die wenige 100 Meter von hier starben. Die kleinen Kreuze, die aus dem Schnee ragen, künden indessen, daß auch dieses Leid seinen Sinn hatte. Die Henker aus dem Langenbachtal werden jedoch hoffentlich bald die ganze Härte der Gesetze spüren, gegen die sie damals verstoßen haben. Der Hauptschuldige an den Warsteiner Massenmorden hat sich feige der irdischen Verantwortung entzogen.

Fotos: Fischer

und Suttrop[23], „verlegt“ zur „Sammelstelle in Meschede“[24] vom 26.6. bis 20.7.1964?

Warum wird alles so schwammig formuliert? Tun wir uns heute noch immer so schwer, gewisse Sachverhalte klar zu benennen? Warum? Woran liegt das? Weil es weh tut? Ich weine mir fast die Augen aus dem Kopf, aber es nutzt nichts: Wahrheiten müssen ans Licht.

Definitiv falsch ist hier die Beschreibung der „sechs kissenartigen Steine“: Ihre Inschriften sind nicht bis auf die Anzahl der Toten identisch. Vielmehr stammen die „16“[25] aus dem Ersten Weltkrieg („Hier ruhen 16 sowjetische Bürger, die in der schweren Zeit 1914 - 1918 fern von ihrer Heimat starben“), die Ermordeten der beiden Massaker deutscher Soldaten aus Warstein und Suttrop werden irgendwo während des Kriegs gegen die Sowjetunion zeitlich verortet („Hier ruhen 27/36/30/28 sowjetische Bürger, die in der schweren Zeit 1941 - 1945 fern von ihrer Heimat starben.“), während beim Massaker von Eversberg wenigstens die Jahreszahl angegeben wird („Hier ruhen 80 sowjetische Bürger, die

[21] http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Abschrift%20des%20Exhumierungsberichtes.pdf

[22] „Westfalenpost“, 25.1.1957

[23] Immer noch suche ich ein Photo von diesem ehemaligen Friedhof im Distrikt „Im Stein“.

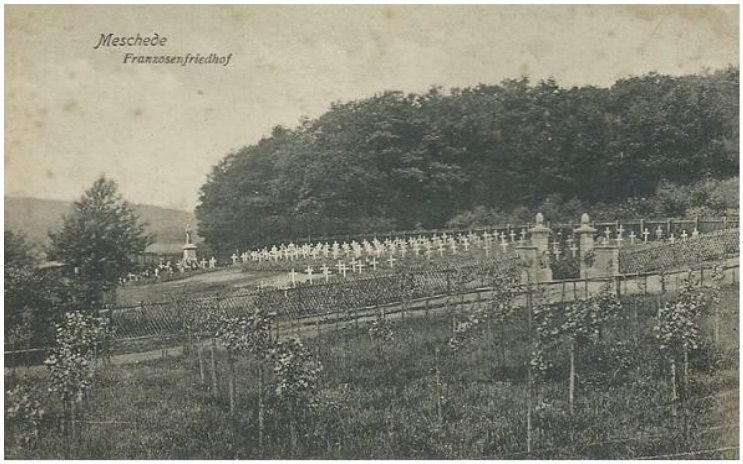
[24] „Der Herr Regierungspräsident regt in seinem Schreiben vom 21.3.1963 die Zusammenlegung der Gräber der sowjetrussischen Fremdarbeiter in Warstein und Suttrop an. Die Vertretung hält es für ratsam, eine Verlegung der Gräber zu der bereits eingerichteten Sammelstelle bei Meschede vorzuschlagen.“ („Auszug aus der Niederschrift über die Sitzung der Stadtverwaltung Warstein am 1. April 1963“, siehe „Von Scheunen, Lagern und Sammelstellen“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Von-Scheunen-Lagern-und-Sammelstellen.pdf)

[25] vgl. „Nicht 16 ‚unbekannte’, sondern mindestens 103 namhafte Bürger“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/06/68.-Nicht-16-unbekannte-sondern-mindestens-103-namhafte-B%C3%BCrger.pdf

in der schweren Zeit 1945 fern von ihrer Heimat starben.“). Letzteres wird erwähnt, aber die Toten aus dem Ersten Weltkrieg fehlen. Warum?

„Umgang *der* Deutschen mit der
sowjetischen Erinnerungskultur“ -

oder noch eine recht lebendige Vergangenheit[26]
voller Narrative?



[27]

[26] „Lebendige Vergangenheit“ auf http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Lebendige%20Vergangenheit%20WP%2023%203%201985.pdf

[27] http://www.bel-memorial.org/cities/abroad/allemagne/meschede/meschede_franzosenfriedhof.htm